

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Nachrichten Dresden.
Verleger: Carl Neubauer.
Postfach-Nr. 2524.
Telefon-Nr. 2001.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

Monatlich in Dresden und Berlin bei regelmäßiger Zustellung 5,00 M., monatlich 2,50 M.
Die einzeln zu 17 mit dreierlei Zellen 95 Pf. Bei Abnahme von 100 Exemplaren unter 100 Pf. und
Abnahme von 1000 Exemplaren unter 10 Pf. Bei Abnahme von 10000 Exemplaren unter 1 Pf.
Kleinere Abnahme gegen Vorzahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes 10 Pf.

Geschäftliche und Hauptgeschäftsstelle:
Mariestraße 38/40.

Druck u. Verlag von Neudruck & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 10395 Leipzig.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlegers (Dresdner Nachr.) zulässig. — Unrechtmäßige Vervielfältigungen werden nicht aufbewahrt.

Förster-Pianos * Förster-Flügel

— besitzen Weltruf —

Verkaufsort: August Förster, Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage.

Das Ende der Pariser Konferenz.

Erfolg des Obersten Rates.

Bern, 4. Nov. Nach einer Information des „New York Herald“ wird der Oberste Rat der Friedenskonferenz noch im Laufe dieses Monats durch eine Kommission ersetzt werden, die aus Vorkämpfern der alliierten Mächte besteht. U. a. sollen dieser Kommission Wilson und Verhelst für Frankreich und Lord Derby für England angehören.

Genève, 3. Nov. Nach einer Mitteilung der „New York Sun“ aus Paris ist die Auflösung der Friedenskonferenz innerhalb kurzer Zeit zu erwarten. Wie es heißt, werden die Amerikaner noch im Laufe des Monats Dezember die Heimreise antreten. Der amerikanische Vorkämpfer Wallis wird, wenn der Friede mit Ungarn bis dahin nicht zustande gekommen ist, zur Unterzeichnung in Paris ermächtigt werden. Die Hauptschwierigkeit bildet nach wie vor die Pläne-Frage. England scheint noch wie vor fest entschlossen zu sein, Wilson in seiner unversöhnlichen Haltung Italien gegenüber zu unterstützen. In der letzten Zeit zeigt sich immer mehr, daß die englische und die französische Diplomatie auseinander gehen. In den letzten Tagen hat sich herausgestellt, daß England und Amerika fast in allen Fragen übereinstimmen.

Die Ratifikationsfrage in Amerika.

Berlin, 3. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington meldet: Die Führer der republikanischen und demokratischen Fraktionen des Senats hätten sich jetzt über ein Programm der anzunehmenden Vorbehalte zum Friedensvertrag geeinigt, um seine einstimmige Ratifizierung zu erzielen. Senator Hitchcock, der die Regierung im Senat vertritt, hat erklärt, er könne der Abmachung erst nach Zustimmung des Präsidenten Wilson seine Genehmigung erteilen. (W. T. B.)

Der Beginn des Völkerbundes.

Bern, 3. Nov. Nach einer dem „Bund“ zugesandten, aus diplomatischen Kreisen der Alliierten kommenden Nachricht soll der Völkerbundvertrag am 10. November in Kraft getreten werden.

Nach keine Entscheidung über die Scapa-Flow-Schiffe
Parlament, 4. Nov. Im englischen Unterhaus erklärte der Parlamentssekretär für die Admiralität Mr. C. R. Amara auf eine Anfrage wegen der Gerüchte über die Verteilung der wieder flott gemachten deutschen Kriegsschiffe von Scapa Flow, daß tatsächlich noch keine Entscheidung darüber getroffen sei. Die Entscheidung liegt bei dem Obersten Rat in Paris. Er fügte hinzu, daß über die Seeburg der übrigen Kriegsschiffe noch kein Beschluß vorliegt.

Die Schuldfrage.

Genève, 4. Nov. Pariser Blätter melden, daß als Sitz des alliierten Gerichtshofes für die Aburteilung der Schuldigen am Weltkrieg und an der völkerrechtswidrigen Kriegsführung vom Rate der Alliierten Paris bestimmt ist.

Genève, 4. Nov. Der „Temps“ meldet: In der neu gebildeten Kommission, die die Überführung der Schuldigen nach Paris zu veranlassen hat, erhielt Frankreich den Vorrang.

Rotterdam, 4. Nov. „Daily Express“ zufolge äußerte Lloyd George am Freitag im Unterhaus, erst wenn die Größe der deutschen Schuld an den Krieg für die Welt durch das kommende Gerichtsverfahren festgestellt sei, könne man den Völkern der Alliierten anraten, die bisherigen Feinde in den Völkerbund aufzunehmen.

London, 4. Nov. (Mentz.) Im Unterhaus fragte ein Abgeordneter, ob die niederländische Regierung der englischen oder den alliierten Regierungen irgendwelche Zusicherungen wegen der für die Bewachung des früheren Kaisers und des Kronprinzen notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen gegeben habe. Garmsworth verneinte dies. (W. T. B.)

Strafantrag gegen die „Deutsche Zeitung“.

Berlin, 4. Nov. Der Reichspräsident und die Mitglieder der Reichsregierung haben gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Zeitung“ Dr. Böhm wegen des Aufsatzes „Wie lange noch?“ in der Nr. 486 vom 25. Oktober Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Der Beschluß des Reichstagsinstituts ist aus Gründen des öffentlichen Interesses und wegen der Schwere der Beleidigung bereits in der Sitzung vom 27. Oktober gefaßt worden. (W. T. B.)

Das Verbot der „Deutschen Stg.“ ist wieder aufgehoben worden.

Die in Frankreich internierten Deutschen.

Paris, 4. Nov. „Echo de Paris“ meldet, daß die Freilassung der in Frankreich internierten Deutschen, die bis 3. November erfolgen sollte, nun nicht Tage verschoben worden ist.

Die Einstellung des Personenzugverkehrs.

Berlin, 4. Nov. Die Ankündigung der morgen einsetzenden Einstellung des Reiseverkehrs hat eine Massenflucht der in Berlin weilenden Besucher aus anderen Städten des Reiches zur Folge gehabt. Doch war der Andrang zu den Zügen bisher erheblich geringer, als man befürchtete. Der Verkehr hat sich gestern sowohl wie heute vormittag fast durchweg ohne Zwischenfälle bewähren lassen. Verhältnismäßig am stärksten war der Andrang gestern abend am Anhalter Bahnhof, wo jedoch auch nur ein Zug, und zwar nach Dresden, wegen Ueberfüllung gesperrt werden mußte. Die nicht beförderten Reisenden wurden heute früh mitgenommen. Die Ueberlastung des Verkehrs ist jedenfalls nicht annähernd mit der zu vergleichen, die alljährlich zur Reisezeit einzutreten pflegt. Erwähnenswert ist, daß die Nachfrage nach Plätzen 1. und 2. Klasse für die Eisenbahnverwaltung es unterlassen hat, das Publikum durch einen Anschlag an den verschiedenen Bahnhöfen über die Verkehrseinstellung aufzuklären. Von den Beamten werden vielfach falsche Auskünfte gegeben, die unnötige Verwirrung hervorrufen. Der Gesamteindruck ist der, daß das Publikum, das in den letzten Jahren bereits so viele schwere Maßregeln erdulden mußte, der vorübergehenden Einstellung der Personenzugförderung, also der einschneidendsten Maßnahme, die bisher getroffen worden ist, mit einer seltsamen Gleichgültigkeit gegenübersteht. In anderen Städten des Reiches hat sich ebenfalls ein starker Andrang zu den Bahnhöfen bemerkbar gemacht, und so treten bereits heute morgen erhebliche Verstopfungen der hier eintreffenden Fernzüge ein, wozu auch Schneeverwehungen auf der Strecke beitragen.

Berlin, 4. Nov. Nachfolgende Eisenbahnveränderungen finden seit voriger Woche wieder in den großen Berliner Betriebsverhältnissen statt. Die kommunizistischen Redner bezeichnen es allgemein als wünschenswert, daß der ganze Eisenbahnverkehr stillgelegt würde. Nur auf diesem Wege könne Deutschland dem Ziele der Räterepublik näher.

Der Streik der Berliner Metallarbeiter.

Berlin, 4. Nov. Heute mittag hat die Verlesung des Schiedsspruchs in der Metallindustrie stattgefunden. Es ist wahrscheinlich, daß von Seiten des Reichsarbeitsministers oder des Schiedsgerichts der Versuch gemacht werden wird, eine Einigung über den Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme zu erzielen. Vom Verband Berliner Metallindustrieller wird mitgeteilt, daß es sich bei dem Generalstreik nur um kleinere Betriebe handelt, da die größeren durch den Streik bereits stillgelegt sind. Vom Deutschen Metallarbeiterverband wird mitgeteilt, daß die materiellen Forderungen der Streikenden durch den Schiedsspruch ihre Erledigung gefunden haben. Ausgenommen von der Streikpflicht sind lediglich die lebenswichtigen Betriebe. Heute vormittag sind bereits zahlreiche Erklärungen an dem Sympathiestreik eingelaufen, so daß damit rechnen wird, daß der Generalstreik in der Metallindustrie ein völliger sein wird.

Der Bergarbeiterstreik in Amerika.

Newark, 3. Nov. (Mentz.) Man schätzt die Zahl der Streikenden in den Kohlenbergwerken auf 75000. Etwa 100000 bis 200000 Grubenarbeiter arbeiten weiter. (W. T. B.)

Amsterdam, 3. Nov. Die „Times“ meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung 42 Regimenter Infanterie, 28 Regimenter Feldartillerie, 4 Regimenter Kavallerie und 20 Maschinengewehr-Bataillone zur Bewachung der Bergwerke zur Verfügung gestellt hat. Es wird ein Streik der Eisenbahnarbeiter befürchtet. (W. T. B.)

Rumänisch-ungarische Personalunion?

Rotterdam, 4. Nov. „Manchester Guardian“ meldet aus Budapest, daß Rumänien eine Vereinigung mit Ungarn in der Form einer Personalunion anstrebe zwecks Errichtung einer neuen Doppelmonarchie an der unteren Donau, die mit ihren 20 Millionen Einwohnern Südosteuropa beherrschen würde. Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, daß die ungarische Bourgeoisie diesem Plane nicht abgeneigt sei.

Flume.

Yugane, 3. Nov. Der neuernannte Nationalrat von Flume nahm einstimmig eine Tagesordnung an, die den Anschluss an Italien verhandelt, die Vollmachten d'Annunzios bekräftigt und für die Anerkennung der Italiensität Flumes kämpft. d'Annunzio hat diese Tagesordnung dem amerikanischen Senat zugestellt. (W. T. B.)

Die Spannung zwischen Italien und Südslawen.

Zürich, 3. Nov. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, daß Südslawen mobilisiert. Zunächst werden fünf Jahrgänge einberufen. Es herrscht kein Zweifel mehr, daß die Nationalisten die Oberhand über diejenigen Strömungen gewonnen haben, die eine Verständigung mit Italien suchen. Man erwartet ein Ultimatum Südslawiens an Italien.

Der 9. November.

Aus unserer Leserkreise erhalten wir die folgende Zuschrift: Durch die Tageszeitungen geht die Nachricht, daß die Sozialdemokratie eine würdige Feier des 9. November vorbereite, als des Tages, der dem Volke die politische Freiheit geschenkt habe, und daß Ministerpräsident Dr. Brüning und Minister Ullrich dabei die Vorkämpferrollen spielen würden. Es ist verständlich, daß viele Kreise, insbesondere des arbeitenden Volkes, die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts und des achtstündigen Arbeitstages mit Jubel begrüßt haben und dieses sich fühlenden Erinnerungstages gedenken wollen, und ich will die Freude über diese Ereignisse nicht verhehlen, sondern auch unter dem Gesichtswinkel ihrer eigenen Interessen dagegen anführen. Aber ein Festtag, den man feiern kann, bleibt trotz dieser Erinnerungsstunden der 9. November nicht, ja, vielleicht am wenigsten für die Sozialdemokratie und ihre Führer. Der 9. November 1918 hat uns, durch die Unterwerfung der Disziplin in Heer und Flotte seit Jahren systematisch vorbereitet, das Heer zerstreut und mit ihm die Macht, auf die sich jede Regierung, sie heisse konservative oder sozialdemokratische, stützen mußte, wolle sie zu ebenbürtigen Verhandlungen mit dem Feinde kommen, wolle sie Ordnung und Ruhe im Vaterlande aufrechterhalten. Dieses beides hat aber die zu Beginn des Krieges nationalgefühnte und für Recht und Gerechtigkeit eintretende Mehrheitssozialdemokratie gewollt, nur hat sie es seit dem 9. November nicht mehr gekonnt, weil sie kurzfristig sich selbst der dafür nötigen Nachmittel entäußert hatte. Man wird ihr die Berechtigung nicht widerfahren lassen müssen, anzuerkennen, daß sie sich politisch vollkommen getäuscht hat. Sie hatte geglaubt, daß die internationale Sozialdemokratie ihr nach dem Sturz des Kaiserthums, dem Zerfall des sogenannten Militarismus und des alten „Klassenkampfes“, gerührt um den Hals fallen werde und daß der von ihr geträumte Anschluss mit internationaler Unterstützung sich aufbauen lassen werde. Aber sie hat es erleben müssen, daß die feindseligen Sozialdemokraten weiter national dachten und handelten und es ihr überließen, auf dem geschaffenen deutschen Trümmerfeld ihre Scheinherrschaft aufzurichten. Und eben darum ist nicht der verlorene Krieg, wiewohl nicht überwindlich, geschwiegen denn allein, sondern die Revolution des deutschen Volkes Unglück geworden und der 9. November 1918 der schwarze Tag in der Geschichte Deutschlands, den zu feiern niemand, keine Partei Grund und Anlaß hat, denn was das Unglück Deutschlands geworden ist, ist auch das Unglück der gesamten deutschen Arbeiterkraft und jedes einzelnen deutschen Arbeiters. Ein solch verlorener Krieg hätte uns vielleicht schwere Friedensbedingungen auferlegt; die Friedensbedingungen aber, die er gebracht hat und unter denen noch unsere Kinder und Kindeskinder darben und hängen werden müssen, konnten nur einem Volke diktiert werden, das aller und jeder militärischen Macht entbehrt, sich kurzfristig dieser freiwillig entäußert hatte. Und darum bleibt der 9. November ein Tag der tiefsten Trauer für das ganze deutsche Volk und auch für die deutsche Arbeiterkraft, und ein Tag, den zu feiern niemand weniger Anlaß hat als die deutsche Mehrheitssozialdemokratie, die sich in der vorausgeschickten Auswirkung dieses Tages von 1918 und der Bedeutung der mit ihm zum Abschluss gebrachten antimilitärischen Handlungen vollständig verreckt hat. Feiert die Sozialdemokratie diesen Tag trotz allem, so tut sie es, um eine Vision aufrecht zu erhalten, an die sie selbst nicht mehr glaubt, die sie aber um ihrer letzten Führerrolle willen nicht aufgeben kann, die Vision vom Segen der Revolution für Deutschland.

Enthaltungen über den 9. November.

Berlin, 4. Nov. Die Mittwochnummer des „20. Jahrhundert“ enthält einen hochpolitischen Rückblick des früheren Chefs der politischen Polizei, Polizeidirektor Dr. Henninger, auf den 9. November. Da der bekannte Verfasser durch seine Stellung im Oberkommando der Marken während der Kriegsjahre Gelegenheit hatte, intime Einsicht in die damaligen Verhältnisse zu nehmen, so bietet seine Darstellung über den wirklichen Ursprung und den Verlauf der Berliner Revolution die erste authentische Grundlage für die Geschichte des 9. November 1918. Man entnimmt daraus, daß ausschließlich der frühere Chefredakteur des „Vorwärts“ Ernst Däumig mit radikalen Gespinnen des Metallarbeiterverbandes den Umschwung des Verhältnisses durch ein Revolutionskomitee angezettelt hatte, daß der jetzige Reichspräsident Ebert noch am Vorabend der Revolution den Umschwung zu bremsen versuchte und daß der letzte kaiserliche Reichskanzler durch seine eigenmächtige Entthronung des Kaisers und des Kronprinzen den Umschwung vollendete, der sonst kaum zur Durchführung gekommen wäre.

Diese Enthaltungen eines Eingeweihten bilden eine neue schwere Anklage gegen den Prinzen Max von Baden dessen jeder Festigkeit entbehrende Haltung in der kritischen Zeit die letzten Schäden gegen den Umschwung überließ.

Die Kämpfe in Jugland.

Berlin, 4. Nov. Die hier erscheinende russische Zeitung „Prilim“ meldet von der Front des Generals Judentich: Die ganze Küste des Dniestr-Flusses ist von uns geräumt worden. Dadurch gewann der Gegner Verbindung mit dem Fort Krassnaja Gorla. Der Feind strebt, in den Klüften der bei Galizina operierenden Teile unserer Armee zu gelangen und drängt energisch gegen unsere rechten Flügel, wo wir die Stadt Zuga räumen mußten.

Von der Front des Generals Denikin wird gemeldet: Im Zentrum gelang es dem Gegner, die Städte Dmitriew und Kroma zu besetzen. Vorkessigjibit wurde von uns geräumt. (W. T. B.)

Finland mobilisiert.

Rotterdam, 4. Nov. Die „Dalla Mail“ meldet aus Stockholm: Die Mobilisation von 8 finnischen Bahnhäfen ist angeordnet. Der Antrag auf Generalmobilisation des finnischen Heeres ist dem Senat zugegangen.

Männerheim für Juden.

Kopenhagen, 4. Nov. General Manner hat in fordert zu einem Heimen viele an das finnische Volk das Volk und seine Vöndlinge auf. Judentum an Hilfe zu kommen. „Judenheim“ und „Judenheim“ geben der Hoffnung Ausdruck, daß Männerheim auf Erfolg begleitet sein wird. Es ahnen, Manner könnte bei verhältnismäßig geringen Kosten die Entscheidung gegen den Volkswindum herbeiführen.

Die „Dagens Nyheter“ meldet, sind in der Druckerei in Stockholm über eine Milliarde Rubel auf Bestellung des Generals Judentich gedruckt worden. Sie werden, soweit sie in Schweden überhaupt in Verkehr kommen können, zu einem Kurse von höchstens 4 Dore angenommen.

Japanische Verhandlungen mit Kolschat.

Stockholm, 4. Nov. Die finnische Presse meldet, daß der außerordentliche Gesandte der japanischen Marine, General Pato, in Umeå, dem Hauptantritt des Admirals Kolschat, zur Antikipation von Verhandlungen eingetroffen ist.

Neue Kuruben in Kairo.

Amsterdam, 4. Nov. „Daily Express“ meldet aus Kairo vom Sonnabend, daß es in einer Woche zu neuen ersten Kuruben gekommen ist. Verschiedene Pläne in den besten Stadien wurden geäußert. Die Menge mußte mit Wachstumsgefahren auseinandergetrieben werden, wobei es Lote gab. Der „Times“ zufolge drohen auch Kuruben unter den Studenten in Kairo. Die nationale radikale Presse fordert zu Ungehörigkeit und Widergesetzlichkeit gegen die Behörden auf. (W. T. B.)

Ein Quellenwert des Großen Generals.

Der sehr aufrechte Große General hat noch ein Werk vortend, das die Grundzüge der Darstellung des Weltkriegs abgibt. In dem Werke von Hermann Tarn, Berlin W. 65, wird das aus zwei Bänden bestehende Werk erschienen, das den Titel trägt: „Die Schlachten und Geschehnisse des großen Krieges 1914-1918. Quellenwert nach den amtlichen Aufzeichnungen herausgegeben vom Großen Generalstab.“ Das Werk bringt eine aufmerksame, zeitlich geordnete Nachschau aller Schlachten, Operationen, Ereignisse und Resultate des großen Krieges, die von deutschen Truppen auf allen Teilen des Weltkriegs ausgeführt wurden, und zwar in ihrer amtlichen Form.

Vertikales und Gächliches.

Dresden 4. November

Einweisung des neuen Kreisbauern in Dauen.

Durch Minister Ullig wurde in der Ortsbauern in Dauen am Dienstag der neue Kreisbauern v. Kofels-Wallwitz in sein Amt eingeführt. Die Rede auf die Widerstände der Arbeiterklasse gegen die Ernennung, so erklärte der Minister, sei er persönlich erschienen. Trotz der drei eingegangenen Proteste habe sich das Ministerium zu einer Änderung nicht entschließen können, könne aber auch nicht schicksal an ihnen vorübergehen. Sie seien hervorgegangen aus der Stimmung der Verarmung der arbeitenden Klassen und der dadurch erfolgten Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Humanität seitens der Behörden. Der demokratische Staat und seine Regierung würden nicht danach fragen, welche politischen Anschauungen jemand vertritt, sondern danach, ob einer in richtiger Weise die Erneuerung und den Wiederaufbau unserer Verhältnisse sich einsetze. In seiner Antwort betonte Kreisbauern v. Kofels-Wallwitz, daß er bereit sein werde, den persönlichen Verkehr von Amt wegen mehr als bisher zu pflegen, und daß die Verbindlichkeit ohne ständige Buchhabungspapiere mehr und mehr dem Rechtsgefühl des Volkes angeschlossen werden müsse. Zum Schluss hielt der Stellvertreter des Kreisbauern v. Kofels-Wallwitz, Regierungsrat Rasche namens der Beamtenschaft den neuen Chef willkommen.

Einstellung des Personenzugverkehrs.

Auf Anordnung der Reichsregierung wird auch in Sachsen auf sämtlichen vorkrieglichen Haupt- und Nebenlinien in der Zeit vom 5. bis 15. November einschließlich der Personenzugverkehr eingestellt. Ausnahmen werden zugunsten des notwendigen Arbeiterverkehrs und des Vorkriegsverkehrs der Großstädte gemacht. Näheres ist aus den Ausschüssen auf den Stationen zu erfahren.

Kunst und Wissenschaft.

17. Mitteilung der Sächsischen Landesoper. Schauspielhaus. Die Abonnement des Schauspielhauses werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Abonnementkarten für den 2. Teil der Spielzeit täglich von 10 bis 12 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses abgegeben werden.

18. Der zukünftige Leiter des Dresdner Opernhouses. Die Kandidatenliste hat sich nun nach zwei Namen beschränkt: Man nennt nun auch Paul Hagemann, den Mannheimer Intendanten, und Hermann Gura, den Leipziger Opernregisseur.

19. Das Altkonzertere bereitet für Freitag eine Aufführung des in Dresden längere Zeit nicht mehr geübten Schwankes „Bretel als köstliche Tage“ von Blumenthal und Kadelburg, den Verfasser von „Im weißen Rössl“, vor.

20. Konzertschwärmer. Der Überabend von Frau Kammergärtin Stille-Meyer-Vettermann, der diesen Dienstag stattfinden sollte, ist auf den 18. November verlegt worden. Welche Karten behalten Gültigkeit.

21. Drittes Jubiläumskonzert. Kammerlinger Paul Bender vom Münchner Nationaltheater genießt als Niederländer einen ebenso hohen Ruf wie als Bühnenkünstler. In Dresden kannte man ihn in beiden Eigenschaften bisher kaum. Das heißt, vor etwa zehn Jahren hat er wohl einmal in der Harmonie geungen, aber damals war er doch noch nicht der Vollendete von heute. Und sein für die Herbstspiele geplanter Bohemien-Gaude hat dem allgemeinen Wohlgeschmack dieser Veranstaltungen mit zum Opfer. So sah man also seinem Gehen nun glücklich in die Wege geleiteten Wiederabend als einer Art Ereignis mit besonderer Erwartung entgegen. Darum hatten sich im dichtgedrängten Vereinshaus auch anfallend viel bekannte einzelne Künstler eingefunden, um den berühmten Kollegen bewundern und feiern zu helfen. Dazu hat der Verlauf des Abends reichlich Gelegenheit gegeben. Denn selten haben die als sehr früh und zurückhaltend be-

Die Verfügung des Reichsverkehrsministeriums über die völlige Einstellung des Personenzugverkehrs auf deutschen Eisenbahnen hat zu der Annahme geführt, daß auch für das Gebiet der sächsischen Staatsbahnen mit der vollständigen Einstellung des Personenzugverkehrs für die Zeit vom 5. bis 15. November abgebrochen werden müsse. Diese Befürchtungen sind, wie einer unserer Mitarbeiter an zuständiger Stelle erzählt, zum Glück nicht in vollem Umfang zutreffend, weil nach dem Beschluß der Reichskonferenz Arbeiterzüge von der Einstellung ausgeschlossen sein sollen und in Sachsen 60 bis 65 Prozent der Personenzüge zu gewissen Tageszeiten und auf gewissen Teilstrecken vorwiegend der Beförderung von Arbeitern an ihre Arbeitsstellen dienen. In Sachsen würde es deshalb notwendig sein, eine ganz erhebliche Anzahl von Arbeiterzügen einzulegen, und das würde unzulässig teuer sein, als wenn die jetzt dem Arbeiterverkehr in vorwiegendem Maße dienenden Personenzüge beibehalten werden. So würde sich z. B. auf der Dresden-Cheumnitz Strecke bei der gänzlichen Einstellung der Personenzüge die Schaffung neuer Arbeiterzüge für drei Teilstrecken notwendig machen, und zwar: 1. Dresden-Mannischer Grund, 2. für das Freiburger Industriegebiet und 3. Pflaß-Chemnitz. Diese drei neuen Arbeiterzüge würden dreierlei Personal und Maschinen und Wagenmaterial bedürfen, während, wenn die entsprechenden Personenzüge beibehalten werden, diese Anwendungen nur einmal nötig sind. Der Vorkriegsverkehr wird mit Hilfe der aus obigen Gebieten beibehaltenen Personenzüge und durch Umwidmung von Güterzügen und Güterzügen zu diesem Zwecke ausrecht zu erhalten versucht werden. Da diese Mittel aber für einen einigermaßen regelmäßigen und flotten Verkehr nicht ausreichen, wird die Einstellung umfangreicher Güterverkehrsleistungen an amtlichen Stellen mit allem Nachdruck vorbereitet. Der Sonntags-Personenzugverkehr bleibt zunächst vollständig eingestellt.

Ueber die

Einstellung des Postgüterverkehrs.

erfahren wir auf Grund amtlicher Auskunft: Um den auf den Eisenbahnen liegenden Postgüter zu fließen zu verhalten, wird die Annahme von Wagen (ausgenommen sind solche mit Medicamenten und Viehtransporten), sowie von Waggons bis auf weiteres eingestellt.

Die Brief- und Paketbeförderung bzw. -Auslieferung in Sachsen wird durch die Einstellung des Personenzugverkehrs naturgemäß mehr oder weniger mit betroffen, vor allem die von außerhalb Sachsens eingehenden Sendungen. Durch die verkehrenden Arbeiterzüge, Einstellung von Post- und Postwagen in von Schwellenstationen verfahrenen Eisenbahnen wird aber im Reichweite Sachsen nach Möglichkeit Vorkorge getroffen werden, den Postverkehr aufrechtzuerhalten.

Der Zustand der kaufmännischen Angestellten.

bei sich seit gestern verläßt. Nach Angabe der Statistik der Arbeitnehmer sollen etwa 12000 Angestellte ausständig sein. Der Zustand sei heute fast allgemein, und wo noch keine Arbeitseinstellung stattgefunden habe, sollen heute von der Einstellung aufgeschoben: Stocherung der Teilnahme am Streit erzwungen. In allen Fällen, wo Zweifel obwalteten, soll die Einstellung die beste finden Firmen freigegeben haben, dies bezieht sich bei weitem auf gewisse Zweige der Lebensmittelversorgung, wie Milch für Kinder usw. Eine große Zahl von Firmen hat bereits die Forderungen bewilligt. Der Kleinhandel ist von dem Zustand nicht betroffen. Einzelne Kleinhandelsbetriebe sind allerdings geschlossen, es handelt sich in diesen Fällen um Firmen, die gleichzeitig Großhandel betreiben und bei deren den Kleinhandelsbetrieben eine gesondert worden ist, die von der Großhandelsabteilung Wasserstanden zu erleben. Heute vormittag 8 Uhr hat wieder eine Versammlung der Ausständigen stattgefunden, in der Situationsberichte gegeben wurden, und heute abend 7 Uhr wird im Vereinslokal eine weitere Versammlung abgehalten.

Die Verhandlungen.

am gestrigen Montag, die bis nach 12 Uhr stattfanden, haben, wie schon gemeldet, zu keinem Ergebnis geführt. Die Tarifsummen sollten heute vormittag 11 Uhr wieder zusammenkommen. Bis um 1 Uhr hatte die Sitzung aber noch nicht begonnen. Geheimer Regierungsrat Haack, der gestern als unparteilicher Vorkländer die Verhandlungen leitete, wird dieses Amt heute nicht wieder ausüben. Wie wir hören, beschuldigen verschiedene Industriezweige und Teile des Großhandels, ihren Angestellten nach 72 des Handelsgesetzbuchs zu kürzen. Der Paragraf besagt, daß als wichtiger Grund, der den Principal zur Kündigung ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt, sofern nicht besondere Umstände eine andere Beurteilung rechtfertigen, u. a. anzusehen ist, wenn der Handlungsgehilfe seinen Dienst während einer den Umständen nach erheblichen Zeit unbesetzt verläßt oder sich beharrlich weigert, seinen Dienstverpflichtungen nachzukommen. Von Arbeitgeberseite wird dringend erwartet, Anstellung des Lebens mittel- und des Kohlenhandels, sowie der Arsenalmittelbranche und anderer lebenswichtiger Branchen in den Zustand zu ziehen. Gerade in dieser Hinsicht hoffen aber die Streikenden, am schnellsten zu einem Erfolg zu kommen.

Haushalt und Wirtschaft.

Marmeladen und Runkelhonig-Verschickung in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Abschnitt 5 der weißen Vorkaufsliste wird mit 125 Gramm Auslandsmarmelade und 125 Gramm Runkel-

hontig, der roten Karte mit 125 Gramm Auslandsmarmelade geliefert. Anmeldung bis zum 7. November.

Zufuhrverteilung von Del in der Amtsh. Dresden-Neustadt. Auf Abschnitt 17 der weißen Vorkaufsliste für ausländisches Schmalz werden 50 Gramm Del verteilt. Das Pfund Del kostet 8,00 Mk.

Ein Reichs-Milchgesetz steht in Vorbereitung und wird in nicht zu fernem Zeit der Nationalversammlung zu gehen. Nach den Mitteilungen, die darüber von sachverständig-unterrichteter Seite gemacht werden, soll das Gesetz die regelmäßige tierärztliche Untersuchung aller Viehbestände bestimmen. Alle Tiere mit erkennbarer Tuberkulose sollen abgeschlachtet werden. Jeder, der Milch für den direkten menschlichen Genuß produziert, soll dies der Behörde zu melden haben. Die Stallung muß gewissen Anforderungen an Licht, Ventilation und Reinlichkeit genügen. Die Kühe sind am Morgen im Freien gründlich zu reiben, d. h. zu waschen. Die Stallbesitzer haben sowohl am Tage wie in der Nacht dafür zu sorgen, daß die Exkremente jeder einzelnen Kuh sofort entfernt werden. Das Exkrement der Tiere ist vor jedem Melken mit Formalinlösung zu waschen und darauf trocken zu lassen. Anmahlung werden sämtliche Kühe auf Enternungsbezügen untersucht. Jede neuangekommene Kuh muß einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden. Das Melkpersonal soll ein- bis zweimal monatlich untersucht werden. Ob dies in laubereim Zustand und sauberer Räumung erfolgt. Vor dem Melken jeder Kuh sind die Hände mit heißem Seifenwasser zu waschen und wie kaltem Wasser nachzuwaschen. — Wenn diese Angaben tatsächlich der Wahrheit entsprechen — das Ganze klingt fast wie ein Scherz — so fehlt nur noch, daß das Melkpersonal angewiesen werden soll, vor der Arbeit sich zu waschen und zu rasieren und Mäntel auszuwechseln.

Reichseisenbahnen. Aus Leipzig wird uns geschrieben: In einer Vorstandsitzung des Reichseisenbahnen-Vereins, der auch der Präsident der Sächsischen Staats-Eisenbahnen Dr. Meitig teilnahm, wurden wichtige Eisenbahnfragen besprochen. Sonders Dr. Orth, Vorsitzender des Verkehrsvereins des Vereins für die Eisenbahnen, die zwischen Preußen und Sachsen immer ein Eisenbahntier gehalten habe. Der sächsische Regierung sei aber aus der Vorwurf zu machen, daß sie Leipzigs Interesse in Berlin nicht genügend geltend gemacht hätte. Auch im innerdeutschen Verkehr sei dem Charakter Leipzigs als Sächsischer gewerblicher und Handelsmittelpunkt nicht genügend Rechnung getragen worden. Unter anderen schlen gute Verbindungen mit Chemnitz. Leipzig habe das Recht zu fordern, daß direkte Schnellzüge von Nord nach Süd und von Ost nach West über Leipzig geführt werden. Mit der kommenden Reichseisenbahn sollten sich in Leipzigs Richtung zu erfüllen. Aber das ist nur Scheinbar. Denn in einzelnen Staaten, z. B. Bayern leben die Eisenbahnwerke wieder auf. Dr. Meitig vom Bund Deutscher Verkehrsvereine ging auf die Bevorzugung Leipzigs durch die preussische Eisenbahnverwaltung ein. Die Schnellzüge seien auf den preussischen Konkurrenzlinien immer früher gewesen, als auf den über Leipzig führenden Linien, auch sei Halle in der Zahl der Schnellzüge, die es berührten, mehr bevorzugt worden. Nur die Vereinfachung der deutschen Staatsbahnen, die Reichseisenbahn könne hier Wandel schaffen. Nach Thüringen seien nicht wenige Schnellzüge. Auch mit den Personenzügen sei es schlecht bestellt. Eine Schnellzuglinie Leipzig-Planen-Caer-Witten-Bien müsse eingerichtet, eine Schnellzugverbindung Leipzig-Stuttgart geschaffen werden. Leipzig müsse sich einer Reichseisenbahndirektion werden. Präsident Dr. Meitig verteilte in einer weitläufigen Erwiderung den großdeutschen Standpunkt, dem sich lokale Interessen unterordnen müßten. Die Organisation der Reichseisenbahn werde bis zum 1. April 1921 durchgeführt sein. Eine an straffe Zentralisation sei nicht räumlich, sondern es empfehle sich eine Zentralisation in große Eisenbahnbetriebe. Bisher seien die Verwaltungsbereiche der Eisenbahnen im Hinblick auf die politischen Grenzen der einzelnen Länder abgegrenzt worden. Länder müßten die Bezirke nach wirtschaftlicher Gesichtspunkte abgegrenzt werden. Das würde also heißen, daß die wirtschaftlich zusammengehörigen Eisenbahnverwaltungsbezirke bilden, ganz gleich, ob dadurch die politische Grenze eines Bundes überschritten oder gestrichelt nicht ganz erreicht werde. Dann werde Leipzig auch die ihm gebührende Stellung als Verkehrsmittelpunkt erhalten.

Ueber die geplante Neuordnung der Gemeindeverfassung werden am Freitag, abends 6 Uhr, im Saale der Stadtverordneten (Neues Rathaus) Oberbürgermeister Fischer und Schriftsteller Edmund Fischer, Mitarbeiter im Ministerium des Innern, Vorträge halten.

Annahmsitzung. Die aller zwei Jahre abzuführende Versammlung der sächsischen Kameral-Kammern fand am 1. November in Leipzig im Saale der alten Börse unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrats Dr. Meitig, Dresden, statt. Der Vorsitzende wies auf die an demselben Tage vor 40 Jahren erfolgte Konstituierung der Kammer, welche damals nur 544 Mitglieder zählte, hin, gedachte des verhängnisvollen Sturzes des damaligen Vorstandes und erwähnte Verlaß über die Tätigkeit des letzten Vorstandes in den letzten beiden Jahren. Der Bestand der Kammer ist trotz der Kürzungen nur auf 1140 zurückgegangen und lebt wieder im Steigen. Obwohl die Hof der Zeit gerade den Annahmsitzung stark bedrängt. Die Jahresrechnungen wurden genehmigt, der Jahresbeitrag für

kannten Dresdner Musikfreunde einen Künstlergast in nam und herzlich aufgenommen, wie gestern den Münchner Paul Bender. Und der Abschied am Schluß kam nach mannigfachen Zugaben erst zu Ende, als die Dankbesetzung erfolgt. Bei diesem Gehaben war nicht irgendeine Sensationslust im Spiele, sondern lediglich das unabweisbare Empfinden eines außergewöhnlich hohen und tiefen künstlerischen Eintrucks. Denn Bender ist wirklich in jeder Hinsicht das Ideal eines Sängers. Ein wunderbarer warmer Schmelzhafter Ton, der eigentlich Vokalorgon, wird mit großer Zerknirschtheit behandelt. Ausgleich der Register, Atemführung: alles aufs höchste vollendet! Eine fabelhafte technische Beherrschung der Mittel im Ganzen, die der Stimme die größten Gegensätze des Ausdrucks, wie die feinsten Abstufungen in der Dynamik mühelos abgewinn. Dabei der Vortrag in Präzision und Rhythmus grandios, wie in der Auffassung bis in die letzte Note durchgeführt und vom Saal des Kunsterbes durchdrungen. Das letzte ist vielleicht das Erstaunlichste. Wenn Bender auf dem Podium singt, wird man wirklich auch nicht einen Augenblick an die Oper erinnert; man meint einen Mann wie Meißner vor sich zu haben, der sich die zur letzten Vollendung vorzubringende Weiterung konzentriert Vorzutragen zur Lebensaufgabe gemacht hat. Oder eine männliche Julia Gulp. Denn nur mit diesen allergrößten Größen des Konzertsaales ist Bender zu vergleichen. Sein Programm führte von Schubert zu Hugo Wolf. Wollte man die Fülle des Genusses, die es bot, ermessen, so müßte man den Vortrag jedes einzelnen Liedes schildern. Durch Hervorhebung von Höhepunkten fürchtet man beinahe, dem übrigen Unrecht zu tun. Und doch läßt man sich wieder gedrängt, die mit solchem Humor und einem himmlischen Gauderium um umgebenen hingekleideten Hugo-Wolf-Liedern besonders zu rühmen, nicht minder drei zu unmittelbarem Leben erweckte Poeme-Dalladen. Hier, beim „Nacht“, erziehen auch die den ganzen Abend aus dem Staunen nicht herauskommenden Interessenten der rein gefangenen Seite den verlässlichen ihrer Ein-

brücke: die große Schlußchoratur der einzelnen Strophen auf einen Arm gelungen, mit einer Ruhe, einer Selbstverständlichkeit, die an Janderel glauben lassen konnte. Als echter, großer Künstler sollte sich Bender auch für eine Gruppe Manuscripteller des Münchner Komponisten und Musikwissenschaftlers Richard Warg ein. Schöpfungen eines gebildeten Musikers, der viel gehört hat, dankbar zu schreiben weiß, aber keine Persönlichkeit ist. Am wenigsten, wenn er ernst werden will, wie z. B. bei dem offenbar mitverstandenen Morgenkonzert „Junge Ehe“, eher noch in einigen ganz leichten jüdischen Sätzen, wie dem „Schiffertiedchen“ oder dem „Kinderreim“, die sich in dem herzlichen lebendigen Vortrag eines Paul Bender denn schon immerhin mit Gehör anhören lassen. Wenn im übrigen der Abend sich zu einem jener ganz harten Einbrüche gestaltete, die unvergesslich bleiben, so hatte daran auch Benders Klarerbegleiter rühmlichen Anteil. Der junge Michael Mauchel ist heute schon ein Meister seines Faches. Wie er Poeme und Hugo Wolf spielte, das war eine pianistische und musikalische Leistung, wärzig dem Zange eines Bender zur Seite zu treten. Wir wissen nur ganz Wenige in Deutschland, die Ähnliches können. Es war darum ganz berechtigt, daß Bender auch ihn freigelegt an den Vollstärkungen des Abends teilnehmen ließ. z. B.

18. Ueber-Abend. Mit Gesängen am Klavier, von Preßburg ganz vortrefflich begleitet, war die Räte-Nieder auf. Sie brachte tellener gebirte Gaben mit von Schlegel, von Houbegger, Reger (Schöne Weisen) und von Leo Blech fünf Ueber, Nürnberg vorzusingen. Gaben, die durch Eigenart selten und durch manche überaltende Freiheit in der modulierten Arbeit. Die Künstlerin bewies musikalisches Können. Ihr geschulter Mezzo-Sopran ist wohlklingend. Aber es hat ihr Vortrag etwas von Bedenklichkeit an. Das Persönliche bringt zu wenig durch. Die Gefühlsstärke, auch wenn der Humor nicht recht warm bei ihrem Vortrag. Auch in den Liedern zur Laute vermochte sie nur bisweilen zu stimmen. Doch wurde

Dresdener Nachrichten Nr. 30

Britta Niedbergs grobe Fahrt.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Küsterhafte Sauberkeit herrschte in allen Räumen. Britta sah sich lächelnd um in ihrem neuen Reich. Die alte Dienerin flackte in die Hände, und sofort traten zwei junge Singbalden ein, die Britta beim Umkleiden helfen sollten. Sie machten sich auch gleich ans Werk, als hätten sie Britta schon jahrelang bedient. Die eine der Dienerrinnen, die keine, schöne Bärde hatte, führte sie in ein Badezimmer, wo ein Bad gerichtet war. Britta bemerkte, als sie den Vorgang ansah, eine lange Narbe quer über die kleine, braune Hand. Sie erfuhr später von ihrem Vater, daß diese Dienerin es war, die von keiner eifersüchtigen Gattin so maßlos geschlagen worden war, weil er ihr die verwundete Hand verbunden hatte. Die Narbe rührte von dieser Wunde her.

Diese Dienerin hieß Rosalob, und Britta ließ sich in der Folge am liebsten von diesem freundlichen, kleinen Geschöpf bedienen. Rosalob streifte der jungen Herrin Strümpfe und Schuhe über, nachdem diese ihr Bad genommen hatte. Nichts durfte Britta selbst tun. Die Dienerrinnen kleideten sie vollständig an und ordneten auch ihre Haare genau so, wie sie es zu tragen pflegte. Es war erstaunlich, wie behende die Singbalden waren, zumal Rosalob, die ihre Geschäfte noch übertraf.

Britta lächelte in sich hinein. Wenn Gertraud und Gertrud bei dieser Toilette hätten belauschen können. So verwundert und anspruchsvoll waren ihr die Russinen immer erschienen, wenn sie sich so sehr bedienen ließen. Und nun übertraf sie die Russinen noch. Alles Prozedieren hätte ihr auch nichts genügt. Britta staunte überhaupt über die große Zahl der Dienerschaft im Hause ihres Vaters. Als sie dann mit den beiden Herren bei Tisch saß, wo ein vorzüglich bereitetes Mahl wieder von einer Anzahl Dienern serviert wurde, fragte sie festsichernd: Woher Vater, wozu hältst Du nur so eine Unmenge Diener und Dienerrinnen? Wir sehen, sie lauten einander nur im Wege herum.

Herrmann Niedberg schüttelte lächelnd den Kopf. Hier herrschen andere Verhältnisse als in Deutschland, mein liebes Kind. Die Leute wollen hier nicht so viel arbeiten. Man darf es ihnen auch nicht zumuten in diesem Klima. Wenn man hier von einem Menschen so viel Arbeit verlangen würde, wie man es zum Beispiel im Norddeutschen Hause von Dir verlangt hat, da würde man niemand finden.

Dafür sind die Leute hier auch sehr genussam. Ihre Kleidung ist einfach, sie leben von Fleisch und Früchten und wohnen in ihren Gärten außerhalb des Hauses in anspruchsloser Behaglichkeit. Im ganzen sind sie anhänglich und treu und auch willig in den Grenzen dessen, was man von ihnen verlangen kann. Du wirst Dich bald an die vielen Diener gewöhnen. Es hat jeder seine bestimmte Arbeit, und etwas anderes tut er nicht.

Britta lächelte. „Dann werde ich mich wohl in Zukunft darauf beschränken, in den meisten Fällen mein eigener Diener zu sein.“ Georg Widner sah sie lächelnd an. „Um Sie das ja nicht. Sie haben damit Ihrem eigenen Ansehen und dem Ihres Vaters. Eine Herrin muß sich bedienen lassen. Ergeben Sie sich schon in Ihr Schicksal.“ — „Aber, wenn mir kein höheres Schicksal beschieden ist, will ich mich ergeben. Jemand eine Tätigkeit wird sich hoffentlich trotzdem für mich finden. Denn Mühsal ist mir verhasst.“

„Oh, Sie werden in diesem Klima, zumal in der heißen Jahreszeit, ein gut Teil Ihrer Arbeitslust einbüßen. Jetzt geht es ja an. Sie sind in einer gütigen Jahreszeit hier angekommen. Aber warten Sie nur ein Vierteljahr, dann wird es anders sein. In diesem Klima wird auch der fleißigste Mensch träge und arbeitsunlustig.“ — „Ich werde also warten und Erfahrungen sammeln. Vorläufig bin ich freilich noch ziemlich zaudernd.“ — „Aber, Du wirst auch eine Aufgabe zu erfüllen haben, Britta“, warf ihr Vater ein. — „Welche Aufgabe ist das, lieber Vater?“ — „In meinem Hause als Sonnenschein zu walten.“ — „Das will ich sehr tun, soweit es in meiner Kraft steht.“

„Dann darf ich mich hoffentlich auch ein wenig an diesem Sonnenschein wärmen, mein gütiges Fräulein“, sah Widner. — „Sprechen Sie nicht eben von zu viel Wärme in diesem Lande?“ neckte Britta scherzhaft. — „Oh, Sie wissen schon, wie es gemeint ist.“ — Sie nickte ihm lächelnd zu. — „Ich weiß. Und wenn ich es vermag, tue ich es von Herzen gern, Herr Vondmann. Wir Deutsche müssen doch zusammenhalten und uns gegenseitig Gutes tun.“

Gertraud lächelte ihr die Hand — ein wenig zu feucht. Und Britta erwiderte ein wenig. Sie sah ihn unruhig an, und was ihr aus seinen Augen entgegenstach, war nicht zu verkennen. Sie wurde unsicher in ihrem Benehmen ihm gegenüber. So sympathisch er ihr auch war — ihr Herz hing sehr und unerbittlich an Walter Römer und sie wollte, es würde sich nie einem anderen Manne zuwenden. Deshalb machte er ihr Sorge. In Georgs Widners Augen zu lesen, daß er

wärmer für sie empfand, als sie erwidern konnte. Vielleicht merkte Georg Widner, daß er sich verraten hatte. Und er machte einen unbehaglichen Ton auszusprechen. Herrmann Niedberg half ihm dabei und so verlor auch Britta ihre Unsicherheit wieder.

Nach Tisch empfing sich Widner, um einige geschäftliche Wege zu betreten. Vater und Tochter blieben allein. Herrmann Niedberg gab nun Befehl, daß die für ihn längernden Postsendungen von der Postkammer abgeholt wurden. Zu diesem Zwecke bekam der Diener eine verächtliche Gucke mit. Nachdem er sich entfernt hatte, führte der Hausherr seine Tochter durch das ganze Haus und den großen Garten. Das Haus lag etwas erhöht und von den oberen Fenstern hatte man einen Ausblick auf die Meerestüste.

Abwärts vom Wohnhaus lagen die Gärten der Dienerschaft und hinter denselben die Stallungen, in denen unter anderem auch zwei Elefanten untergebracht waren, die als Reit- und Kutschtiere Verwendung fanden. Niedberg hatte mit seiner Tochter auch den Elefanten einen Besuch ab. „Ich muß Dich ihnen vorstellen und Dich ihrem Wohlwollen empfehlen“, sagte er lächelnd zu Britta. Das Größte der beiden Tiere war ansehnlich humoristisch veranlagt. Es ergab, bei Brittas Eintritt in den Stall, seinen Wärter sehr lächerlich wie seinem Häufel am Kragen und ließ ihn beifällig so vor Britta hin, daß er zusammenknickte und eine unfreiwillige Verbeugung machen mußte.

Britta lächelte, sah aber ein wenig angrifflich an dem Knechtler auf. Ihr Vater hatte einige Federbissen für die Elefanten mitgebracht und gab sie Britta. Sie mußte sie auf der flachen Hand hinreichen und beifällig kitzeln die Tiere mit dem Häufel daneben. Sie sah dabei mit verächtlichen Augen auf die junge Dame, als wollten sie sagen: „Nahre so fort, dann wirst Du unteres Wohlwollens fähig sein.“

„Nun halt Du Dich gut bei ihnen eingeführt, Britta, und das ist wichtig“, sagte der Vater. „Fragend sah sie zu ihm auf. „Warum ist das wichtig?“ — „Oh, es lobst sich, Dummheit und Mollus Zufriedenheit zu erwerben. Sie sind unheimlich klug und können Menschen, die sie nicht leiden mögen, recht unliebame Heberroschungen bereiten. Einen unliebenden Diener haben sie zum Beispiel jedesmal, wenn er in ihre Nähe kam, bis auf die Haut mit Wasser durchsprüht, das sie in ihrem Häufel aufbewahren. Aber wenn sie leiden müssen, der kann sich in jeder Lage auf sie verlassen. Und wir sind jetzt eben so lange auf ihr Wohlwollen angewiesen.“ — „Wie denn, Vater?“ fragte Britta erstaunt. (Fortsetzung folgt.)

Dresdner Nachrichten Nr. 306

Die gute Bibliothek des Georg Müller Verlag München
sind die Bücher der
Abtei Thelem
Begründet von Otto J. Bierbaum
Vornehm ausgestattet, Neudrucke von Meisterwerken der älteren Literatur in Halbbänden, Neuerschulungen
M. A. von Thümmel: *Rose in der mittelhochdeutschen Prosa* von Frankreich. Mit Nachbildungen der alten Kupfer. Drei Bände M. 90.
M. A. von Thümmel: *Wilhelm*. Mit Nachbildungen der alten Kupfer. M. 20.
Henry Fielding: *Tom Jones Roman*. Drei Bände M. 90.
Johann Gottfried Müller: *Siegfried von Löwenberg*. Eine komische Geschichte. Mit den Kupfern von Chodowicki. M. 20.
Erasmus: *Lab der Narren*. Mit Holzschnitten von Holbein. M. 20.
(Preise mit 10% Buchhändler-Aufsatz)
Verlangen Sie kostenfrei unsere Kataloge

Private und geschäftliche
Buchdruck-Arbeiten
In eleganter Ausführung liefern wir preiswert und prompt
M. & R. ZOCHER
Große Plauenische Str. 21
Annenstr. 9, Ecke Am See

Wichtig!
Siphacol
Zahnsteinlösende
überlieferte Zahnpasta.
Auf Grund medizinischer Erfahrungen hergestellt:
Liphagol-Zahnpasta
enthält echtes Karlsbader Sprudelmineral als wissenschaftlich anerkannt sicherstes, zahnsteinlösendes und bleibendes Mittel.
Liphagol-Zahnpasta
überzieht die Zähne mit einer feinen Fettigkeit, wodurch einer Überreizung des Zahnfleisches, des Zahnbeines und der Zahnnerven durch Entfettung, wie es häufig vorkommt, vorgebeugt wird.
Zahnreinigung und wohlschmeckend.
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Fabrikant: **Chemisches Laboratorium Co.-Li., Dresden.**
Preis 1/2 Tube M. 2.—, 1/2 Tube M. 1.20.

Neu! Neu!
Schützen Sie sich gegen Verluste
und abonnieren Sie gegen Jahresbeitrag von 3,35 M. auf
„Lux“ Schlüsselbund-Versicherung
D. R. G. M. Nr. 687097.
Geeignet für jedermann. Bei hiesigen Firmen bestens eingeführt und glänzend begutachtet.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Vertreterbesuch.
„Lux“
Schlüsselbund-Funkbüro
Dresden-K., Wettinerstr. 54 — Telefon 22867.
Stammhaus Berlin, Zweigbüros in allen größeren Städten.

Pelzwaren-Gelegenheitskauf
C. Schuster, Dresden-K., Welpurstr. 14, I.
— Telefon 28614. —
Umarbeitungen und Neuanfertigungen nach neuesten Modellen prompt und billig.
Sogar fertiger Pelzwaren.

Wolfframm-Flügel und Pianos

sind zu den besten Erzeugnissen des Klavierbaus. Beste Tonhöhe, größte Dauerhaftigkeit, funktionsgediegenes Bauart und die seit Jahrzehnten von Rüstern und Musikfreunden in glänzenden Zeugnissen anerkannten Vorzüge dieses vornehmen Fabrikates.
Kleine Flügel 1,50, 1,68 m lang
Verkauf: Vermietung: Teilzahlung.
S. Wolfframm
Fabrik-Niederlage nur Victoriahaud.

Prima dänischer Kautabak
Original 25-Oere-Pakete,
100 St. 350 A., 200 St. 690 A., 500 St. 1700 A.
Peter Rucks, Hadersleben.

Beluchtungskörper, Elektr. Lichtanlagen, Kunstgewerbe.
E. Kreinsen Nachf.
Prager Str. 29.

3000 Kilo Manila-Stricke
bis 20 mm
(reine Umschlagware ohne Beimischung von Erbsen),
20000 Meter la Gurten (Wischware) umständehalber billigst verkäuflich.
A. Hirschmüller,
meh. Seilwarenfabrik, Miesbach (Oberbayern).

!! Zigarren !!
gute reine Ware, A 70-150 per 100 Stk.
Zigarillos,
eleg. Packungen, v. A 43 per 100 St. anwärts.
Zigaretten,
reine, helle Ware, fein Erbsen, A 20,50, 24, 27 per 100 Stk.
Verkauf zu Engrospreisen, in Vorkauf gegen Nachnahme ab Lager.
Gebr. Pokorny, Gumburg I., Borsstr. 11.

Joh. Jos. Sterck & Zoon
gegründet Amsterdam 1806
bieten an:
f. gebr. holländischen Kaffee zu M. 16,—, 17,—
ff. Spezialmischungen,
ff. indische u. sinesische Tees zu M. 16,—, 18,—
feinste Teemischungen.
Vorkaufverhandlung
Köln a. Rh., Ecke Neue Lanagasse 3.

Herrenstoffe
zu Anzügen, Palots, Ustern, Rosen, Kostümen
auch in reinwollener Ware empfiehlt
Tuchlager Zschecho, Wallstr. 25,
Ecke Breite Str.

Eisenzement,
schnellbindend und normalbindend, welcher bei Plattenverbindung einem Dampf- oder Wasserdruck von ca. 18 Atmosphären widersteht. Zum Abdichten schadhafter Ressel, Radiatoren, Feuerverbindungen, zum Verbinden und Abdichten von Gas-, Dampf-, Wasser- und Gasleitungsrohren, zum Ausbessern schadhafter Gucklöcher in Eisenblechen sich besonders eignet und beim Ausfüllen von Defekten und Rissen, zur Herstellung von Gucklöchern, zur Verwendung in elektrischen Betrieben, Apparatebau, Metallbau, Schlossereien, Schmieden u. Verwendung findet, liefert in jeder Menge.
Richard Pietschmann, Bremen.

EMAILLE ALUMINIUM
Frstes Spezialgeschäft für Qualitätsware
SACHS. HAUS- UND KÜCHENGERÄTE-MAGAZIN
DRESDEN-A. Frauenstr. 5
Engros Fernruf: 12140 Endetail

Wollene Decken und andere
färbt in jedem gewünschten Farbton in nur echten Farben nach besonderem Verfahren um:
Dampf färberei H. Schöne
gegründet 1883
Vertreter J. W. Müller.
Die Decken werden dadurch weich und bekommen ein frisches neues Aussehen.
Schneidete und billige Preisermäßigung.
Bei grös. Posten bedeutende Preisermäßigung.
Hauptgeschäft und Kontor:
Hauptstraße 32. Fernsprecher 10183.
Niederlagen:
Bettnerstr. 19 u. 24. Fernsprecher 22488.

Ausbessern
von Strümpfen u. Wäsche jeder Art wird äusserst sauber und schnell ausgeführt.
Strumpffabrik P. Krause,
Gerofstraße 54.
Zweiggeschäfte: Baugner Str. 21, Gr. Plauenische Str. 32

Wer Lebensmittel
anzubieten oder zu kaufen wünscht, bedient sich am besten der führenden Fachzeitung des Haushaltungs-Bedarfs
„Die Kolonialwaren-Woche“
Enthält ständig viele hunderte Anzeigen. A. Gebote und Kaufgesuche. — Zeilenpreis M. 1,50. Abonnementspreis M. 5,—. Kreuzband M. 7,50 für 1/2 Jahr. Probennummern M. 1,—.
Verlag Oskar Müller & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 68.

Gummi-Artikel
aller Art
Schäufeln, Mutterdrüsen, Spülapparate, Wästen, entwirrer, Schläuche, Unterlagen, Leibbänder, Verfallsbänder, Vorkaltpressarien und -Gürtel.
Erstatteile, sowie sämtliche sanitären Artikel.
Man verlange Prospekt.
Prompter Versand nach auswärts. Preisliste frei!
Sanitätshaus Frauenheil,
größtes Spezialhaus
in Dresden, Prager Str. 46, Wilsdruffer Str. 24,
Wilsdruffer Str. 16.
Fabrik u. Versand: Holtenauerstr. 104.

DAS KINO IM HAUSE
HEIMLICHT ZENTRALVERWALTUNG BERLIN W 8
Zweigstelle Dresden
DRESDEN A.
Schillerstr. 20 A. Fernruf: 2094.
Kellnerstr. 10/11
Apparate für Familie, Haus u. Vereine, Leihfilm in unerreicherbarer Auswahl. Aufnahmeapparate f. Amateure u. Beruf. Lassen Sie sich filmen, filmen Sie selbst. Besuchen Sie uns Ausstellungen.

Felle gerbt
Tierausfütterer
Zischnerstr. Hanauerstr. 37.
Schachspiele,
Neuherdliche, Girschweide echte Tabakspfeifen.
Längefeld, Georgplatz 13.

In Tagesdrucken empfehle:
Olivenöl, rein,
z. St. No. 10 A
Schweizer Käse, rein,
No. 18 A
Amerik. Käse, rein,
No. 16 A
Kaiserkäse, rein,
No. 13 A
Borax, rein, No. 9 A
H. Weigelt
Königsplatz
Tollwitzstr. 6
Schiller-Platz.
Fernruf 30216.

Reisekoffer
Reisetaschen, Mappen, Aufzüge in groß. Auswahl. Gg. Anfert. sowie Reparatur.
Tel. 15272. Vertikalt: Lindenaustraße 14, Reichstr. 4. B. Thomass.

Zigaretten,
deutsche, engl., türkische helle Tabaks,
Zigarren
empfiehlt laufend billigst:
Postversand und Lagerverkauf
Adolf Goldschmidt & Co.
Frankfurt a./Main,
Schäfergasse 52, 1.

100 Rmtr. Schleifholz
von 7 cm Durchm. an aufwärts zur Lieferung im Nord- u. Dezember hat abzugeben
Richard Heimlich,
Rothenburg, O. Kauf.
H. Bruchtwiler u. Jag in Nord- und Einzelstücken.
Fischer's Obstweinfeld,
Rönigsbrüder Straße 37.
Verantwortl. Schriftf. Herr
Karl Schuster in Dresden
Hauptstr. 104 No. 120.